

EDA-Mitarbeitende üben den Kriseneinsatz

Autor(en): **Merki, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDA-Mitarbeitende üben den Kriseneinsatz

Die Unterstützung von Schweizer Bürgern im Ausland in Krisensituationen trainieren die Mitarbeiter des EDA regelmässig anhand verschiedener Module und in Zusammenarbeit mit Spezialkräften der Armee.

Christoph Merki

Fremde Destinationen rund um den Globus wurden als Reiseziele auch für Privatpersonen zu erschwinglichen Preisen erschlossen. Insgesamt werden aus der Schweiz mehr als zwölf Millionen Auslandsreisen jährlich unternommen, sicherlich einige davon auch in der nahenden Sommerferiensaison. Dabei locken nicht selten das Abenteuer und die Entdeckung von bis anhin touristisch noch nicht viel frequentierten Destinationen. Obschon auf der Webseite des Eidgenössischen Departementes für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) Reiseempfehlungen abgegeben werden und damit vor Gefahren gewarnt wird, hindert dies nicht viele an der geplanten Reise, auch in nicht sonderlich sichere Gebiete der Erde. Nebst der organisierten Kriminalität, Entführungen oder sogar terroristischen Anschlägen, betreffen auch Naturkatastrophen immer mehr nicht nur die lokal ansässige Bevölkerung, sondern auch Touristen. Nicht zu vergessen aber auch die über 760 000 Auslandschweizer, welche im Bedarfsfall Unterstützung durch den Bund im Sinne des Subsidiaritätsprinzips gemäss dem Auslandschweizergesetz bekommen könnten. Dieses sieht vor, dass der Bund unterstützend eingreifen kann, wenn Schweizer Bürger im Ausland ihre Interessen nicht mehr wahrnehmen können. Beispiele für solche Einsätze des EDA sind der Tsunami in Thailand 2004, das Erdbeben in Haiti 2010, der Taifun Haiyan in den Philippinen 2013 oder das Erdbeben in Nepal 2015. Im Ereignisfall sind es unter anderem die Mitarbeiter des Kriseneinsatzpools (KEP) des EDA, welche zusammen mit anderen Partnern für eine möglichst schnelle und unkomplizierte Unterstützung von Schweizer Bürgern vor Ort sorgt.

Enge Zusammenarbeit mit VBS

Der 2007 eingeführte EDA-Kriseneinsatzpool umfasst insgesamt 260 Personen

und ist dem Krisenmanagement-Zentrum (KMZ) angegliedert. Es handelt sich bei den KEP-Mitgliedern um Mitarbeitende des EDA, die sich freiwillig für kurzfristige Kriseneinsätze zur Verfügung stellen. Zu ihren Aufgaben können Hilfeleistun-

«Organisierte Kriminalität, Entführungen, terroristische Anschläge oder Naturkatastrophen betreffen immer mehr nicht nur die lokal ansässige Bevölkerung, sondern auch Touristen.»

gen zur Aufrechterhaltung des regulären Betriebs der Schweizer Vertretung gehören, oder die Unterstützung bei spezifischen konsularischen Dienstleistungen, wie der Suche nach vermissten Personen. Dabei sind die Erfahrungen der Mitglieder dieser Einsatzreserve für solche Fälle sehr unterschiedlich und reichen vom

Fachspezialisten bis hin zu erfahrenen Missionsleitern. Je nach Einsatz sind die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich, entsprechend müssen die Mitglieder des Kriseneinsatzpools auf mögliche Einsatzarten und Herausforderungen vorbereitet werden. Hierfür wird eng mit dem Verteidigungsdepartement zusammengearbeitet – im Speziellen mit dem Kommando Spezialkräfte (KSK). Im Tessin findet so jährlich zweimal das Ausbildungsmodul «KEP 3» statt. Dabei steht die psychologische wie auch medizinische Ausbildung im Fokus, aber auch das richtige Reagieren in Krisensituationen.

Realistische Übungsanlage

Den Mehrwert des Moduls macht vor allem die praxisorientierte Kursgestaltung aus. So sollen sich die Teilnehmer nicht nur in Form eines Frontalunterrichtes beteiligen lassen, sondern selbst das Gelernte anwenden. Dabei sind die Spezialisten des KSK als Coach tätig. In den drei Ta-

Die EDA-Mitarbeiter wurden kompetent in der Selbst- und Kameradenhilfe auch bei grösseren Unfällen ausgebildet.



Während der nächtlichen Übung mussten verschiedene Herausforderungen bewältigt werden – wie hier auch das Passieren eines Checkpoints.



gen werden unter anderem das Stressmanagement und der Umgang mit psychologischen Reaktionen wie Schock und Panik bei anderen Personen behandelt. Aber auch im medizinischen Bereich werden die Teilnehmer geschult. Dabei steht die erste Hilfe im Sinne der Selbst- und Kameradenhilfe im Vordergrund. Verletzte Personen sollen soweit medizinisch versorgt werden können, bis entsprechende Unterstützung eintrifft. «Die Ressourcen sollen so eingesetzt werden, damit möglichst viele Patienten überleben bis weitere Hilfe eintrifft», erklärte ein Spezialist der Armee den Teilnehmern während eines solchen Kurses. Aber nicht nur die Spezialisten stellt die Armee, sondern auch die Figuranten, welche mit erschreckend echt wirkenden Verletzungen präpariert werden.

Je nach Land ist die medizinische Versorgung im Einsatz nicht immer in der nötigen Zeit gewährleistet, weshalb eine Erste-Hilfe-Ausbildung für die KEP-Mitglieder wichtig sei. Einer der 23 Teilnehmer in solch einem Trainingsmodul war Beat Wälchli. Der erfahrene konsularische Mitarbeiter beurteilte die Ausbildungssequenz sehr positiv: «Die Fallbeispiele waren alle sehr realistisch, mit solchen Situationen müssen wir bei Einsätzen täglich

rechnen.» Er selbst war schon in diversen Krisengebieten im Einsatz, wie zum Beispiel in Belgrad während des Krieges im Jahre 1991 bis 1994, 2008 beim Attentat in Mumbai, fünf Jahre später im Libanon und auch in Moskau während der Geiselnahme im Moskauer Dubrowka-Theater.

Worst-case-Szenario trainieren

Die wirkliche Herausforderung für die Teilnehmer sind die praktischen Szenarien, welche bis weit in die Nacht hinein durchgespielt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Militär ist gerade in diesem Ausbildungsblock von zentraler Bedeutung. Zusammengesetzt aus Angehörigen des Ausbildungszentrums Spezialkräfte, Infanterie-Durchdienern, Vertretern von Swissint sowie dem Grenadierbataillon 20, aber auch vom Stab Kommando Spezialkräfte und Mitgliedern des Armee-Aufklärungsdetachement (AAD) 10 sind je-

weils bei der Durchführung eines solchen Moduls gut 80 Angehörige der Armee als Figuranten und Übungsleiter eingesetzt. «Wir wollen hier das Worst-Case-Szenario trainieren, damit die KEP-Mitglieder im

«Die Fallbeispiele waren alle sehr realistisch, mit solchen Situationen müssen wir bei Einsätzen täglich rechnen.»

Beat Wälchli

Das ausführliche Missionsbriefing und die Rollenverteilung vor einem Einsatz entscheiden über dessen erfolgreichen Ausgang.



Einsatz auf möglichst viele Aspekte vorbereitet sind und die Abläufe der Zusammenarbeit mit möglichen Partnern übungshalber einmal erlebt haben», erklärten Yvonne Rohner und Christophe Gigon, die Leiter des KEP.

Die zu durchlaufenden Szenarien legen den Fokus jeweils auf Aspekte der Organisation, des richtigen Verhaltens bei überraschenden Ereignissen sowie des Verhandlungsgeschickes. Vor allem die Erfahrung und der realistische Einsatz der militärischen Spezialisten, als Partner oder als Akteure der Gegenseite, ermöglichen hierbei einen grossen Lerneffekt. Erschwerend zu den für alle Teilnehmer tatsächlich im mentalen und physischen Bereich sehr fordernden Szenarien, wird der ganze Ausbildungsblock jeweils zwischen 23 Uhr und 5 Uhr Morgens durchgeführt. Die Müdigkeit und die mit der Zeit durchaus bemerkbare Erschöpfung, welche während eines Worst-Case-Einsatzes unweigerlich ebenso zu beachten ist, kann so als zusätzlicher Faktor eingebracht werden.

+ASMZ

Sicherheit Schweiz

Abo-Bestellcoupon ASMZ

Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

Bitte Zutreffendes ankreuzen

Preise inkl. MwSt.

- Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.– Probeabo (nur Schweiz)
3 Ausgaben Fr. 20.–
- Einzelausgabe Fr. 8.– / Ausland Fr. 12.–

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon Nr: _____

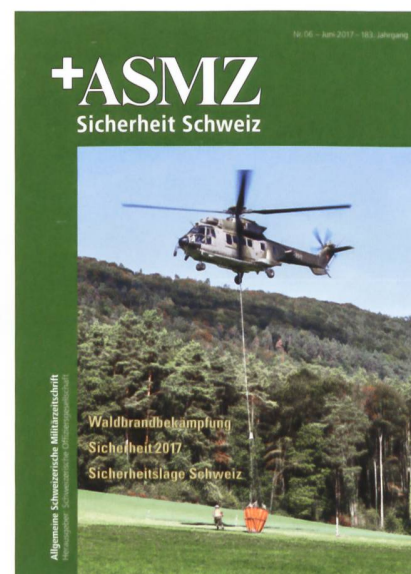
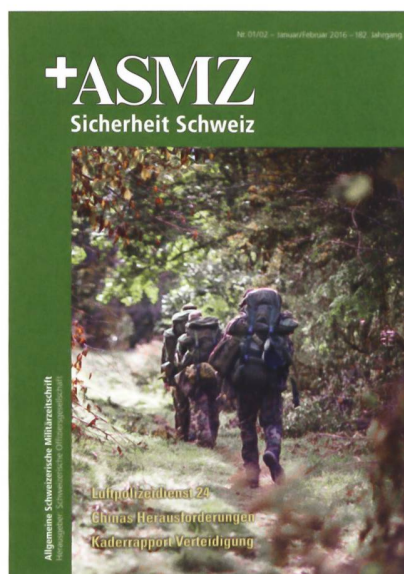
E-Mail: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Allgemeine Schweizerische Militärschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
Postfach 732
8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65
Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch
www.asmz.ch



Unterstützung im Einsatz

Je nach Lage und Mission im Einsatzgebiet können die Helfer des KEP auf tatkräftige Unterstützung durch das Militär zählen. Dies vor allem, wenn es um Belange der Sicherheit von Schweizern in Krisengebieten geht. Für solche Einsätze



Kompetent versorgten die EDA-Mitarbeiter in der praktischen Übung die simulierten Opfer eines Autounfalles. Bilder: Autor

sind die Angehörigen des AAD10 prädestiniert und auch ausgebildet. Deren Einsätze jedoch sind klassifiziert und werden von offiziellen Stellen nicht kommuniziert. Jedoch gehören der Schutz von Personen und Einrichtungen im Ausland bei erhöhter Bedrohung sowie die Rettung und Rückführung von Schweizer Bürgern aus Krisengebieten zu deren offiziellen Aufträgen. Damit in einem solchen Einsatz die Zusammenarbeit mit den Helfern des KEP auch reibungslos läuft, sind solche Kurse aus verschiedenen Gründen essentiell. Erstens kann die Erfahrung der Sondereinheit die Kreierung realistischer Szenarien unterstützen und zweitens lernen die Teilnehmer des KEP-Kurses die Möglichkeiten ihrer militärischen Partner kennen, um vor allem in Krisensituationen möglichst effizient zusammenarbeiten zu können.

Kursziele werden erfüllt

Aufgrund der detailgetreuen Inszenierung und nicht zuletzt auch aufgrund der erschwerenden nächtlichen Verhältnisse,

geht die Absolvierung der Szenarien aber dennoch an die Substanz. Oberst im Generalstab Alexandre Molles, Stabschef des Kommandos Spezialkräfte, stellte den Absolventen eines dieser Module ein gutes Zeugnis aus. Auch wenn die Ausbildungszeit relativ knapp bemessen ist, sei das Ziel, zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, sicherlich erfüllt worden. «Ich hoffe, sie werden nie einen Einsatz mit solcher Intensität erleben», schloss er den Kurs. Etwas müde von der kurzen Nacht beurteilten auch die Teilnehmer den Kurs positiv. «Ich hatte keine Ahnung, was mich erwartet», erklärte Nadine, «ich habe aber nun das Gefühl, dass ich in einem Notfall dank dieser Ausbildung doch etwas ruhiger bleiben und mich an diesen hier vermittelten Verhaltensvorschlägen festhalten kann.» Gute Punkte für die realitätsnahen Szenarien vergab Deborah. «Es war unter anderem dank des Miteinbezugs des Militärs ein sehr spannender Kurs. Auch wurde mein Bewusstsein dafür geschärft, dass die verschiedenen Religionen und Ethnien im Einsatz durchaus eine Herausforderung darstellen können.» Bei der Übung hat als Milizoffizier im Stab KSK auch Christoph Bühler, im Zivilen Diplomat beim EDA, mitgewirkt und so die Ausbildung von beiden Seiten her beurteilen können. «Dieser Kurs schafft viele Synergien zwischen den Partnern EDA und Armee. Er trägt zum besseren Verständnis der jeweiligen Rollen bei und hilft, etwaige Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.»

Nützliches Registrierungstool

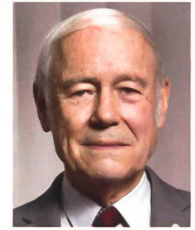
Damit auch Individualreisende im Falle einer Krise besser in die Aktionsplanung des EDA mit einbezogen werden können, ist seit 2012 auf deren Webseite ein Online-Registrierungstool aufgeschaltet. Auf dem sogenannten «Itineris» können sich Schweizer Bürger registrieren und die ungefähren Aufenthaltsorte mit dem dazugehörigen Reisezeitraum sowie Kontaktmöglichkeiten angeben. Dies soll den zielgerichteten Informationsfluss im Ereignisfall über mögliche Massnahmen von Seiten des EDA vereinfachen. ■



Major
Christoph Merki
C Komm Geb Inf Br 9
8226 Schleithem

Aus dem Bundeshaus

Im Brennpunkt stehen erneut die *Swisscoy*, das Rüstungsprogramm in der «Armeebotschaft 2017», der Zivildienst sowie Berichte über die Luftverteidigung.



In der Sommersession 2017 stimmte der Nationalrat (NR) als Zweitrat dem «Bundesbeschluss über die Verlängerung der Schweizer Beteiligung an der multinationalen Kosovo Force (KFOR)» ebenfalls zu (16.079; 100:76:1). Nach parteipolitischen Wortgefechten genehmigte der NR als Erstrat die «Armeebotschaft 2017» (17.027) mittels Bundesbeschlüssen «über das Rüstungsprogramm 2017» (900 Mio. Franken; 149:15:17), «über die Rahmenkredite für Armeematerial 2017» (750 Mio. Franken; 133:26:21), und «über das Immobilienprogramm VBS 2017» (461 Mio. Franken; 176:0:3). Er lehnte die durch seine Sicherheitspolitische Kommission (SiK) beantragten 20 Mio. Franken für den Wiederaufbau der Erdkampffähigkeit der Luftwaffe ab. Der NR hiess eine Motion seiner SiK «Änderung des Zivildienstgesetzes» (ZDG) entgegen dem ablehnenden Bundesrat gut (17.3006; 110:66:6): «Militärdienstpflichtige, die ab Beginn der Rekrutenschule in den Zivildienst wechseln, können nur die Hälfte der geleisteten Militärdiensttage an den Zivildienst anrechnen.» Man beachte Artikel 1 ZDG!

«Luftverteidigung der Zukunft – Sicherheit im Luftraum zum Schutz der Bevölkerung» heisst der (196-seitige) «Bericht der Expertengruppe Neues Kampfflugzeug» vom Mai 2017. Zusammenfassung: «Die Mittel der Luftwaffe zum Schutz des Luftraums erreichen das Ende ihrer Nutzungsdauer; mit einer Gesamtsicht sollen die Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.» Die (siebenseitigen) «Empfehlungen der Begleitgruppe zur Evaluation und Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges» vom 30. Mai 2017 sind an den Vorsteher des VBS als Auftraggeber gerichtet. Sie sollten zur Entscheidungsfindung bei Lancierung und Durchführung des Vorhabens beitragen. Siehe und höre auch «Arena» vom 2. Juni und «Samstagsrundschau» vom 3. Juni 2017!

Oberst aD Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3047 Bremgarten BE